

Auftakt- und Abschlussveranstaltung des Edith Heischkel-Mentoring-Programms

Am 8. April 2014 wurde das Edith Heischkel-Mentoring-Programm (EHMP) 2014 im Rahmen der Auftaktveranstaltung feierlich eröffnet. Gleichzeitig erfolgte der offizielle Abschluss des Mentoringjahres für die Teilnehmerinnen der Runde von 2013. Für 15 Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universitätsmedizin ist damit der offizielle Startschuss gefallen. Sie werden von nun an über ein Jahr von 15 erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universitätsmedizin, anderer Hochschulen oder aus der Industrie auf ihrem Karriereweg begleitet.



Anwesende Mentees und Mentoren 2014 (v.l.: Prof. Dr. Ursula Luka-Krausgrill, Dr. Cornelia Schwarze, Dr. Petra Leukel, PD Dr. Andrea Tüttenberg, Dr. Francesca Alt, Dr. Anna Schmeier-Jürchott, PD Dr. Julia Menke, Julia Ebert, Dr. Adriane Groffik, Prof. Dr. Esther von Stebut-Borschitz, Dr. Isabella Schmeih, Dr. Susanne Karbach, Dr. Nina-Kim Kröher, Dr. Diana Knies, PD Dr. Maja Tomicic-Christmann, Prof. Dr. Martin Michel, PD Dr. Antje Lebrecht, Dr. Anne Läßig, Dr. Nicole Rieks, Dr. Lydia Strys, Prof. Dr. Dr. Monika Daubländer)

Durch den Nachmittag führte Prof. Dr. Ellen Closs, Gleichstellungsbeauftragte für wissenschaftliche Bedienstete der Universitätsmedizin. Die Eröffnung der Auftaktveranstaltung erfolgte durch Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann, Wissenschaftlicher Vorstand. In seinem Grußwort betonte er den Wert des EHMP für die Zukunftsfähigkeit der Universitätsmedizin. Die Vermittlung unter anderem von Management- und Führungskompetenzen befähige die hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen ihr Potenzial erfolgreich einzubringen, um so die Universitätsmedizin als renommierten Wissenschaftsstandort zu kultivieren und weiterzuentwickeln.

Im Anschluss begrüßte Univ.-Prof. Dr. Dr. Monika Daubländer, Sprecherin des EHMP, die Teilnehmer. Dank der Heterogenität der Mentee-Gruppen, welche sich neben Klinikerinnen auch aus Natur- und Geisteswissenschaftlerinnen rekrutieren, profitiere die Universitätsmedizin auf breiter Ebene. Über die Förderung dieser Frauen zur Erreichung von Führungspositionen würden zentrale Ziele des Frauenförderplans der Universitätsmedizin praktisch angegangen und umgesetzt. Prof. Daubländer verdeutlichte auch, dass mit der Ko-Finanzierung aus Mitteln des ESF (Europäischer Sozialfonds) mit Auslaufen der Förderperiode zum Ende des Jahres 2014

nicht mehr zu rechnen sei. Die Zukunft des erfolgreichen Frauenförderprogramms der Universitätsmedizin hänge damit an der Verstärkung und der vollständigen Finanzierungsübernahme durch die Universitätsmedizin.

Im Anschluss wurde das Mentoring-Programm von Dr. Stefanie Hülsenbeck, Mentoring-Managerin, vorgestellt. Sie betonte, dass Mentoring-Programme an deutschen Hochschulen nicht mehr nur ein Standort- und Wettbewerbsvorteil seien, sondern inzwischen als Standard angesehen werden können. Über 150 Mentoring-Programme haben sich bundesweit an deutschen Hochschulen etabliert,